Beih. Ber. Naturh. Ges.	7	Eilenriede-Festschrift	Hannover 1971

Säugetiere in der Eilenriede

Von ERASMUS GERSDORF *)

Da GROTH in diesem Band über „Das Wild in der Eilenriede" berichtet, werden hier im wesentlichen die Kleinsäuger behandelt. Die meisten Angaben sind den Protokollen der „Arbeitsgemeinschaft für Zoologische Heimatforschung in Niedersachsen (im folgenden kurz: Prot. AZHN) entnommen. Soweit diese von TENIUS 1953 und 1954 veröffentlicht wurden, wird diese Quelle angegeben. Dabei wird derjenige der sechs Beiträge in Klammern hinter dem Namen aufgeführt, in dem über die betreffende Art berichtet worden ist. RHÜMEKORF stellte den von TENIUS hinterlassenen Briefwechsel zur Auswertung zur Verfügung und teilte weitere Beobachtungen mit. Solche trugen auch SCHUMANN, SCHRAMM, SAGEBIEL und andere bei.

Da Kleinsäuger sich nicht so bequem der Beobachtung darbieten wie z. B. Vögel, manche Artenpaare dabei auch nicht mit Sicherheit ansprechbar sind, muß die eine oder andere Angabe mit Vorbehalt übernommen werden, auch wenn ihre Richtigkeit nicht auszuschließen ist. Das gilt auch für Fraß- und Trittspuren, Löcher und Gänge und andere Spuren der Tätigkeit. Besonders an den Ufern von Gewässern sind solche durch das reichlich vorhandene Wassergeflügel schnell zerstört. Den sichersten Nachweis liefert immer das Exemplar, das man in der Hand hat. Die Feststellung bodengebundener Arten mittels Fallenfanges hat in einem von Spaziergängern und Hunden belebten und sehr reichlich von Vögeln belebten Gelände ganz erhebliche Schwierigkeiten. Diese werden dadurch nicht geringer, daß viele Kleinsäuger einem auffälligen Massenwechsel unterliegen, der nicht unbedingt bei den verschiedenen Arten parallel verläuft. Von Gewöllen liegen nur Einzelfunde vor. Somit kann die nachstehende Aufzählung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sicheres bis sehr wahrscheinliches Vorkommen in der Eilenriede wird hier durch Sperrung des deutschen Tiernamens angezeigt.

Die deutschen Namen sind nach TENIUS (1 – 6), die wissenschaftlichen nach VAN DEN BRINK, von dem auch die Reihenfolge übernommen wurde, aufgeführt.

---

*) Dr. E. GERSDORF LOR., 3 Hannover, Edenstr. 18

1. Insektenfresser

Den Igel (*Erinaceus europaeus* L.) – TENIUS (2) – erkennt jedermann, so daß auf Einzelhinweise verzichtet wird. Obwohl kein ausgesprochener Bewohner des Hochwaldes kann er überall gesehen werden, da Lichtungen, junge Bestände und ähnliches Lebensraum genug bieten, das Einzeltier auf der Futtersuche auch weit umherwandert. Ob auch bei ihm Bestandsschwankungen die Regel sind, ist unbekannt. Daß sich die Beobachtungen in warmen, trockenen Sommern häufen, kann an der unter diesen Umständen höheren Besucherfrequenz liegen. Der Verkehr dürfte einer Übervermehrung vorbeugen.

Weitgehend der Beobachtung entziehen sich die Spitzmäuse. Sicher durch Fang belegt (STEINIGER: Prot. AZHN 27. II. 58 und RHÜMEKORF mdl.) ist nur die Waldspitzmaus (*Sorex araneus* L.) – TENIUS (2) –, die durchaus nicht nur auf den Wald beschränkt ist. Freilandbeobachtungen dieser oberseits bräunlich bis ausgesprochen braun gefärbten Art sind nicht beweisend, da Verwechslungen mit der folgenden Art nur durch genaue Untersuchung gefangener Tiere ausgeschaltet werden können.

Die sehr ähnliche Zwergspitzmaus (*Sorex minutus* L.) kann durchaus auch vorkommen, zumal sie auch anderwärts mit der vorgenannten den Lebensraum teilt. Sie ist in Niedersachsen weit verbreitet. TENIUS (2) führt u. a. „Hannover" auf. Die oft geäußerte Meinung, daß sie seltener sei als die vorige, trifft in dieser verallgemeinerten Form durchaus nicht überall zu.

Fraglich, aber nicht völlig ausgeschlossen ist das Vorkommen der ebenfalls rotzähnigen, aber viel größeren und wesentlich dunkleren Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens* SCHREBER). TENIUS (2) erwähnt die Beobachtung von HAGEMANN: Schiffgraben im Ahltener Wald. Später kamen Einzelfunde in Gewöllen von Schleiereulen aus der näheren Umgebung hinzu (Harkenbleck, Prot. AZHN 6. I. 56; Laatzen Prot. AZHN 25. XI. 55). Die erhebliche Größe (Kopf/Rumpflänge 7 bis 9,5 cm) und die Schwimmborsten an der Schwanz-Unterseite lassen die Art auch weniger Geübten erkennbar erscheinen.

Verwechslungen mit den weißzähnigen Arten Hausspitzmaus (*Crocidura russula* HERM.) und Gartenspitzmaus (*Cr. leucodon* HERM.), beide TENIUS (2), sind kaum möglich. Sie dringen nicht in den Wald ein, und es fehlen Nachweise von Lichtungen aus Niedersachsen. Ein vor Jahren beim Annateich gefundener, vermutlich von einem Hund zugerichteter Überrest einer weißzähnigen Spitzmaus konnte nicht mehr einer der genannten Arten zugeordnet werden. Beide Arten kommen in Gärten vor.

Das Vorkommen des Maulwurf (*Talpa europaea* L.) – TENIUS (2) – beweisen die vielen aufgeworfenen Haufen, zu denen weitere, vom Laub bedeckte hinzukommen. Die die Spazierwege kreuzenden, angehobenen oder eingetretenen Gänge stammen jedoch z. T. von der Schermaus (s. d.). Offene Löcher

an Gängen und Haufen sowie tot an der Oberfläche liegende Exemplare deuten auf vorübergehendes Auftreten einer – schon lange bekannten – Seuche im Sommer 1971 hin. ROLLE (Prot. AZHN 27. V. 55) teilt mit, daß auf dem TKH-Sportplatz in Kirchrode mehrfach weiße (albinotische?) Exemplare beobachtet wurden. Ob heute noch?

2. Fledermäuse

Durch Determination gesicherte Nachweise sind sehr spärlich. Alte Nachweise ohne spätere Neubestätigung mögen z. T. überholt sein. Erwähnt werden hier auch Funde aus der Nähe der Eilenriede, die sehr wahrscheinlich zur Jagd aufgesucht wird.

Die Wasserfledermaus (*Leuconoe daubentoni* LEISLER) – TENIUS (1) – ist nachgewiesen durch TENIUS jun. vom Dachboden der Stadtsparkasse Georgsplatz (TENIUS briefl. 27. VI. 60) und durch den Verfasser in der Edenstraße (Prot. AZHN 23. VI. 60, det. TENIUS). Das Exemplar hatte den Dachboden seit 1957 regelmäßig aufgesucht und wurde 1960 tot aufgefunden. RHÜMEKORF (briefl. an TENIUS 29. V. 63) erwähnt ein Exemplar vom Tiergarten. SCHRAMM erhielt je ein Exemplar im März 1970 und 1971, die im Bereich des Annateiches ermattet aufgefunden worden waren und bald eingingen. Das zweite lag dem Verfasser vor.

Den letzten Nachweis der Teichfledermaus (*L. dasycneme* BOIE) führt TENIUS (1) auf.

Bartfledermaus (*Selysius mystacinus* LEISLER) – TENIUS (1). TENIUS und RHÜMEKORF fanden ein Exemplar im Tiergarten (briefl. 28. V. 63).

Für Bechstein-Fledermaus (*Selysius bechsteini* LEISLER), Mausohr (*Myotis myotis* BORKHAUSEN), Langohr (*Plecotus auritus* L.) und Mopsfledermaus (*Barbastella barbastella* SCHREBER) – alle TENIUS (1) – liegen seit Jahrzehnten keine Nachweise aus Hannover mehr vor, wenn sie auch aus der Umgebung nicht fehlen.

Auf die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus* SCHREBER) bezieht RHÜMEKORF (mdl.) Beobachtungen über sehr früh im Jahr fliegende, kleine Fledermäuse, jedoch verwies TENIUS (1) in diesem Zusammenhang auf die Wasserfledermaus (s. o.). Dieselbe Unsicherheit besteht auch hinsichtlich der Beobachtung „sehr kleiner Fledermäuse" beim Krähenschlafplatz am 8. IV. 69 (SCHRAMM: Prot. AZHN 24. IV. 69). Kein Beleg seit 1953.

Die Spätfliegende Fledermaus (= Breitflügelfledermaus *Vespertilio serotinus* SCHREBER) wurde letztmalig 1953 aus dem Stadtgebiet nachgewiesen: TENIUS (1).

Abendsegler (*Nyctalus noctula* SCHREBER): TENIUS (1). Eine große Schlafgesellschaft dieser Art wurde im Tiergarten in einer frisch gefällten

Buche gefunden. TENIUS (Prot. AZHN 28. III. 63) gibt die Anzahl nicht an, teilt aber mit, daß vier Fünftel der Tiere tot waren.

3. Nagetiere (ohne „Hasenartige")

Diese unterliegen einem auffälligen Massenwechsel, der nicht ausschließlich witterungsabhängig ist und noch weniger durch Mäusefresser beeinflußt wird, deren Bestandsschwankungen nahrungsabhängig sind. Zugrunde liegt ein Dreijahresrhythmus, der sich verschieben kann, wenn die „Spitze" wenig ausgeprägt ist. Dies kann eine Folge ungünstiger Sommerwitterung sein. Der in der Regel sehr drastische Zusammenbruch durch innerartliche Konkurrenz – ausgelöst durch Nahrungsmangel und ständige gegenseitige Beunruhigung ohne seuchenartige Erkrankung – ermöglicht den Aufbau einer neuen Bestandsdichte, die oft und mehrmals hintereinander die vorherige nicht erreichen. Besonders Futterreichtum kann bei günstiger Witterung schon im zweiten Jahr zu stärkerer Vermehrung mit nachfolgendem Zusammenbruch führen, womit der ursprüngliche Rhythmus wiederhergestellt ist. Genaue Verfolgung dieser Vorgänge ist nur durch regelmäßigen Fang möglich.

Diesbezügliche Untersuchungen fehlen für das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris* L.): TENIUS (4). Der letzte Höhepunkt des Auftretens endete im Winter 1962/63. Schon in den Jahren zuvor ließen sich einzelne von Besuchern füttern, andere drangen in die benachbarten Straßen vor. Soweit solche Exemplare längere Zeit beobachtet wurden, war unübersehbar, daß dieselben Exemplare regelmäßig zu gleicher Zeit dieselben Straßen entlang liefen und dieselben Toreinfahrten benutzten, um zu bekannten Futterquellen zu gelangen. WEBER legte damals ein Foto von Schälschäden an Hainbuchen in 3 bis 4 m Höhe vor, die erst nachträglich durch direkte Beobachtung des Urhebers zugeordnet werden konnten. Der Verfasser konnte später ähnliche nicht wiederfinden.

Vermutlich ist der plötzliche Bestandsrückgang bis fast völligem Verschwinden im folgenden Winter nicht allein auf die starke Kälte zurückzuführen. Die meisten Exemplare werden mangelhaft ernährt in den Winter gegangen sein. Seitdem hat der Bestand sich nicht wieder soweit aufgestockt, was allerdings auch nicht erhofft werden sollte. Immerhin hat er in den letzten 3 Jahren wieder deutlich zugenommen.

Als Kuriosität sei aufgeführt, daß ein Streifenhörnchen (*Eutamias* sp.) sich im Sommer 1967 einige Wochen in der Umgebung des Lister Turmes aufgehalten hat.

Über das Vorkommen von Schläfern (Bilchen) ist nichts bekannt geworden: TENIUS (4). Bezüglich eines aufgefundenen „Hochnestes" siehe Zwergmaus. Von den Wühlmäusen ist die Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus* SCHREBER) – TENIUS (5) – „die" Eilenriede-Maus und daher regelmäßig in vorge-

nommenen Fängen vertreten. Auch am Tage unterwegs kommt sie häufig zur Beobachtung. Sie erreicht zeitweise beachtliche Bestandsdichten und ihr Rindenfraß bis 2 – 3 m über dem Boden besonders an Holunder ist dann oft zu finden. Im Winter aktiv profitiert sie von der übermäßigen Winterfütterung außerhalb der vom Stadtforstamt eingerichteten Futterhäuschen auf Stubben und am Boden. Im März 1967 (Prot. AZHN) wurden im Nordteil Jungtiere beobachtet, die frühestens im Dezember des Vorjahres geboren sein konnten. Auch zur Zeit die häufigste Mäuse-Art. Mit den später folgenden gleichgroßen Arten ist sie wegen ihres recht spitzen Kopfes und halbkörperlangen Schwanzes nicht zu verwechseln.

Die Schermaus (*Arvicola terrestris* L.) – TENIUS (5), den Kleingärtnern als Wühlratte oder Erdratte besonders verhaßt, ist dem Städtischen Forstamt wohl bekannt. Fraßschäden fallen jedoch wegen der Dichte der Jungbestände nur gelegentlich auf. Wegen ihrer unterirdischen Lebensweise und auch ihrer Größe ist sie mit den üblichen Mausefallen nicht zu bekommen. Die Unterscheidung ihrer Röhren von denen des Maulwurfes erfordert gewisse Übung und ist dann aussichtslos, wenn sie von beiden Arten – nicht gleichzeitig – benutzt wurden, von denen jede der Hersteller sein kann. Auch an Ufern ist die Schermaus zu spüren. Die Tiere können gut schwimmen und tun es gern. Verwechslungen mit der Wanderratte sind dann nie auszuschließen (s. d.).

Wohl von der Rötelmaus, die einen spitzeren Kopf und fast halbkörperlangen Schwanz aufweist, sehr gut, jedoch untereinander kaum zu unterscheiden sind Erd- und Feldmaus. Sie bewohnen jedoch unterschiedliche Lebensräume und lösen sich bei Änderung des Bedeckungsgrades des Bodens ab. Fänge fehlen von beiden Arten.

Die Feldmaus *Microtus arvalis* PALLAS) – TENIUS (5) – könnte allenfalls auf den Liegewiesen vorkommen, jedoch waren Suche und Fallenstellen erfolglos. In Jahren stärkeren Auftretens dringen immer einige in den Lönspark ein und halten sich an höher gelegenen Teilen der Wiesen, so zuletzt im Frühjahr 1971. Verlassene Maulwurf- und Schermausgänge werden hier gern angenommen jedoch nur solange, bis der Maulwurf wieder einzieht.

Die Erdmaus (*Microtus agrestris* L.) – TENIUS (5) – ist selbst in den Jahren ihres Massenauftretens in den südhannoverschen Wäldern mit schweren Fraßschäden an Jungpflanzen aller Art kaum in Erscheinung getreten. Ihr für die Pflanze tödlicher Ringelfraß besonders an jungen Rotbuchen im Schutze hohen Grases und die hier oberirdischen Gänge mit kurzgeschnipselten Grasstücken sind gelegentlich zu finden. Da ihr Vorkommen sich mit dem der Rötelmaus überschneidet, ist nicht jeder Fund einwandfrei einzuordnen.

Als gelegentlicher Besucher ist hier der Bisam (*Ondatra zibethica* L.) – TENIUS (5: Bisamratte) – anzuführen. Der Zulauf während der Frühjahrswan-

derung erfolgt vom Mittellandkanal – eine bekannte Wanderstraße ohne geeignete Siedlungsmöglichkeiten – durch die Rinnsale in den Anderten'schen Wiesen in die Gewässer im Lönspark. Tote Tiere sind nahe der Mühle wiederholt gefunden worden. Der möglichen Ansiedlung in den besonnten Gräben und am Annateich selbst treten die Forstbeamten durch Abschuß entgegen. Ein in der Nähe des Lister Platzes erschlagenes Exemplar kann auf demselben Wege durch die Eilenriede vorgedrungen sein, jedoch war die Suche nach einem diesbezüqlichen Hinweis vergeblich.

Unter den Langswanz- oder „echten" Mäusen ist die Brandmaus (*Apodemus agrarius* PALLAS) – TENIUS (5) – am leichtesten zu erkennen. Sie ist jedoch keinesfalls ein Waldtier, und wegen des Fehlens sicherer Nachweise (Fang!) werden alle diesbezüglichen Beobachtungen zu bezweifeln sein außer solchen aus dem Lönspark, die aber fehlen. Verwechslungen mit fast erwachsenen „Waldmäusen" (s. d.), die gelegentlich und zeitweise einen breiten, an den Rändern verwaschenen, dunklen (nicht schwarzen!) Streifen aufweisen, konnten nachgewiesen werden. Die Art fehlt jedoch nicht in der näheren Umgebung von Hannover.

Von der Zwergmaus (*Micromys minutus* PALLAS) – TENIUS (5) – liegt ein Nachweis durch den Fund eines Hochnestes im Tiergarten vor (SCHUMANN Prot. AZHN 24. II. 50). Vorkommen auf weiteren Lichtungen sind nicht auszuschließen. Die Art baut nicht immer Hochnester und ist mit Bodenfallen nur schwer erfaßbar. Seit 1952 – damals trat sie besonders zahlreich auf – wurde sie auch in der Umgebung nicht mehr beobachtet.

Waldmaus und Gelbhalsmaus sind im Freiland nicht unterscheidbar. Selbst bei der Untersuchung insbesondere von nicht ausgewachsenen Exemplaren treten Determinationsschwierigkeiten auf. Die eigentliche „Waldmaus" ist die Gelbhalsmaus, während die Waldmaus durchaus in freiem Gelände vorkommt und hier gelegentlich sehr zahlreich ist. Beide können gut klettern und von der Vogelfütterung profitieren.

Die Gelbhalsmaus (*Sylvaemus flavicollis* MELCHIOR) – TENIUS (5) – ist durch Fang belegt (1958, 1971). Auf sie muß der größte Teil wenn nicht jede Beobachtung innerhalb des Waldes und den eingeschlossenen Lichtungen bezogen werden bis zum Beweis des Gegenteiles.

Unbelegt ist die Waldmaus (*Sylvaemus sylvaticus* L.) – TENIUS (5) – aus der Eilenriede und dem Tiergarten. Nächste Belege sind ein Exemplar aus einem Kleingarten der Annateich-Kolonie und eines beim ZOO-Haupteingang. Mitteilungen von Gartenbesitzern nahe Tiergarten können auf diese Art unbedenklich bezogen werden. Die reichlichen Vorkommen in allen draufhin untersuchten Trümmergebieten, in denen die Hausmaus fehlte, sind erloschen. Vorkommen an geeigneten Stellen (Lichtungen) innerhalb der Eilenriede sind nicht völlig auszuschließen.

Die Wanderratte (*Rattus norvegicus* ERXL.) – TENIUS (5) – hatte im ZOO vor dessen Neuausbau einen sehr geeigneten Lebensraum. Heute verirren sich nur selten einzelne Exemplare dorthin. Die Art hält sich jedoch an Gräben und Teichen und profitiert von der Entenfütterung, verschmäht junge Enten nicht und beteiligt sich an der Beseitigung eingegangener erwachsener. Hungernde halbwüchsige Exemplare sind kurzfristig auch am Tage zu sehen. Spaziergänger halten sie für irgendwelche Mäuse oder – so wenigstens ein befragter alter Herr – für „mißglückte" Eichhörnchen. Diese Art fehlt nicht im Lönspark. Sichtungen an der Fütterungsstelle im Tiergarten sind dem Verfasser nicht bekanntgeworden, wo sie wahrscheinlich Steinmarder (s. d.) kurzhalten.

4. Raubtiere

Fuchs (*Vulpes vulpes* L.) und Dachs (*Meles meles* L.) – beide TENIUS (3) – werden bei H. GROTH in diesem Band behandelt: „Der Wildbestand in Eilenriede und Tiergarten".

Beobachtungen von Wieseln liegen aus fast allen Jahren und insgesamt nicht wenige vor. Jedoch lassen sich nur wenige Beobachtungen einer der beiden vorkommenden Arten zuordnen. Denn bezüglich der „feldmammologischen" Kennzeichen sind Überschneidungen vor allem zwischen kräftigen Mauswiesel-Männchen und schwachen Hermelinweibchen möglich. Selbst die Winterfärbung und die Färbung der Schwanzspitze schließen Fehldiagnosen nicht mit völliger Sicherheit aus. Nicht selten ist auch die bei der Beobachtung zur Verfügung stehende Zeit zu kurz. Beide Arten unterliegen Bestandsschwankungen, so daß durchaus die eine oder andere Art zeitweise überwiegen kann. Fänge oder Erlegungen fehlen.

Das Hermelin (*Mustela erminea* L.) – TENIUS (3) – beobachtete RHÜMEKORF (mdl.) im und nahe des ZOO als einzige Art. SCHRAMM (Prot. AZHN 23. IV. 64) sah eines im Lönspark. Alle einwandfreien Beobachtungen aus der Leineniederung müssen dieser Art zugeteilt werden.

Auf das Mauswiesel (*Mustela vugaris* ERXL.) – TENIUS (3) – bezieht SCHUMANN (Prot. AZHN mehrfach) seine regelmäßigen Beobachtungen seit 1967. Die Beobachtung eines „sehr kleinen, völlig weißen Wiesels" im Januar 1970 bei der Wildfütterung nahe „Hohe Linde" könnte auf diese Art bezogen werden, ist aber nicht wiederholt worden.

Über das Vorkommen des Iltis (*Mustela putorius* L.) – TENIUS (3) – fehlt jeder Hinweis, obwohl Beobachtungen und Belege aus dem Stadtgebiet auch nach Erlöschen des reichlichen Vorkommens in den Trümmergebieten vorliegen. (Prot. AZHN mehrfach und Andere).

Vom Baummarder (*Martes martes* L.) schreibt TENIUS (3): „noch vor 25 Jahren in der Eilenriede". Eine ungesicherte – aber nicht unwahrscheinliche

– Beobachtung wurde dem Verfasser kurz vor dem Höhepunkt der Eichhörnchen-Massenvermehrung mitgeteilt. Bei dem recht erheblichen Aktionsradius der Marder ist auch eine zutreffende Beobachtung kein Hinweis auf ständiges Vorkommen. SAGEBIEL kennt keine Beobachtung aus den letzten Jahren.

Der Steinmarder (*Martes foina* ERXL.) – TENIUS (3) – ist ein mindest ständiger Besucher. Als regelmäßiger oder immer wieder besiedelter „Wohnort" werden die Schuppen im Tiergarten immer wieder erwähnt (Prot. AZHN und Andere). Gelegentliche Mitteilungen von Grundstücks- und Gartenbesitzern aus Kirchrode dürften sich auf diese Tiere beziehen, ebenso solche, allerdings lange zurückliegende, aus der Annateich-Gartenkolonie. Vor einem Umbau dürfte auch ein – unzugänglicher – Hausboden in der Gehägestraße besiedelt gewesen sein, jedoch ist der negative Nachweis: Ausschluß einer Besiedlung durch Wanderratten, unzureichend. SAGEBIEL (mdl.) beobachtete die Art mehrfach im Südteil, wobei es sich um dieselben Exemplare gehandelt haben dürfte, deren Fährten in den Wintern 69/70 und 70/71 dort erkennbar waren. SCHRAMM berichtete mehrfach über die Auffindung frischtoter, angefressener Krähen beim Schlafplatz. – Vom Steinmarder ist bekannt, daß er hartnäckig an bestimmten Gebäuden festhält, und daß solche Plätze Jahre nach Ausrottung oder Vertreibung wiederbesiedelt werden.

Schrifttum

VAN DEN BRINK, F. H.: Die Säugetiere Europas. – Parey Berlin. – 1955.

TENIUS, H.: Bemerkungen zu den Säugetieren Niedersachsens. – Beitr. z. Naturkde. Nieders.; (1) Fledermäuse: **6**, 33–40; (2) Insektenfresser: **6**, 74–80; (3) Raubtiere, Robben: **6**, 97–104, 1953; (4) Hasenartige Nager: **7**, 1–10; (5) Nager, Fortsetzung: **7**, 33–40; (6) Paarhufer, Nachträge; Lit.: **7**, 65–78, 1954.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: BH_7

Autor(en)/Author(s): Gersdorf Erasmus

Artikel/Article: Säugetiere in der Eilenriede 195-202